

Fuldaer Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Bezugs-Preis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
 60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
 lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
 Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
 Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum eines
 Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
 Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
 nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
 Platz- und Datenvorstellungen ohne Verbindlichkeit.
 Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 156.

46. Jahrgang.

Freitag den 10. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 30. Juni
 1914 erteilten Jagdscheine.

Nummer	Beginn der Gültigkeit	Der Jagdschein-Inhaber Name, Stand und Wohnort
a) Jahresjagdscheine.		
30	3.6.14	Schüb Gustav, Landwirt, Harmerz
40	3.6.14	von Doernberg, Freiherr, Landrat, Fulda
41	4.6.14	Sprud Joseph, Jagdaufsicht, Fulda
42	6.6.14	Schwaneberger, Lehrer, Fulda
43	6.6.14	Sturmhöfel Karl, Landmesser, Fulda
44	9.6.14	Schäfer Felix, Weißbinder, Weiststeinbach
45	13.6.14	Dr. Gerhart, Abteilungsarzt, Fulda
46	16.6.14	Wirbach Julius, Kaufmann, Offenbach
47	19.6.14	Dünges Johann, Dr., z. St. Bad Salzschlitt
48	19.6.14	Kramer Ferd., Braumeister, Löschenrod
49	19.6.14	Soeffner Ernst, Kaufmann, Reuhof
50	21.6.14	Müller Valentin, Landwirt, Allmus.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 4. Juli 1914.

Der Landrat. J. L. Paehler.

Deutschland.

— Auf der Nordlandreise. Bei den Mahlzeiten, die der Kaiser auf der Nordlandreise mit seinen Gästen gemeinschaftlich einnimmt, herrscht keine Etikette, und jeder sucht sich seinen Tischkameraden nach Geschmack und Wahl. Nur die Ehrenplätze rechts und links vom Kaiser werden vom Hausmarschall ständig frisch besetzt und zwar so, daß jeder der Gäste des Kaisers mindestens einmal neben ihm zu sitzen kommt. Gern sieht der Kaiser, wenn die Tafel mit Blumen aus dem norwegischen Gebirge geziert wird. Im Soqnefjord, wo die „Hohenzollern“ längere Zeit still liegen wird, gedenkt der Kaiser auch wieder den Angelsen auszuüben. Der Monarch angelt zuweilen gern, auch während seines herbstlichen Jagdaufenthaltes in Rominten werden für ihn die Nuten bereit gehalten. Der Kaiser erklärte einmal, er halte das Angeln für das beste Nerven-beruhigungsmittel.

— Ueber die weitere militärische Verwendung des deutschen Kronprinzen können die „Danziger N. N.“ auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen: Nachdem der Kronprinz jetzt mehrere Monate hindurch zum Großen Generalstabe kommandiert worden war, wird er im Laufe des nächsten Monats an der großen Kavallerieübung für dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen teilnehmen. Hier wird er die Leibhusarenbrigade führen. An die Kaiserliche Uekung schließt sich dann die Fortdauer der informatorischen Beschäftigung im Großen Generalstabe in Berlin. — Während der diesjährigen Kaisermanöver wird der Kronprinz dem Stabe eines Armeekorpskommandos zur dienstlichen Verwendung zugewiesen werden. Nach den Herbstmanövern übernimmt der Kronprinz als Nachfolger des Generalmajors von Friedeburg das Kommando des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow ist mit seiner jungen Gemahlin von der Hochzeitsreise nach Berlin zurück gefehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— Ausstand und Aussperrung. Das kaiserlich Statistische Amt veröffentlicht im „Reichsarbeitsblatt“ eine zusammenfassende Betrachtung über die Streiks und Aussperrungen vom Jahre 1899 bis 1913, also seit dem Beginn der amtlichen Streikstatistik. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Streiks an Zahl und Umfang abgenommen haben, zugenommen haben die Gegenmaßnahmen der Arbeitgeberverbände. 1899 waren 100 000 Arbeiter, 1913 über 300 000 an Streiks und Aussperrung beteiligt. Die Mißerfolge der Arbeiter bei Streiks haben im Laufe der Jahre beständig zugenommen.

— Die Welt in Waffen. Die Manöver dieses Jahres sind die größten, die wir seit Jahren in allen Ländern zu verzeichnen gehabt haben. Was zunächst das deutsche Kaisermanöver betrifft, das diesmal in der Gegend nörd-

lich des Rains und östlich der Lahn abgehalten wird, so vereinigt es vier preussische und zwei bayerische Armeekorps, dazu 5 Reiterdivisionen. Das ist eine gewaltige Truppensammelhäufung, die gemacht worden ist, um auch den Führern umfassender Truppenverbände einmal ausreichende Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Auch diesmal wird Armee gegen Armee fechten. Sehr wahrscheinlich werden die beiden Generalinspektoren von Bülow und Prinz Rupprecht von Bayern die Führer sein. — Rußland hat seine gewaltigen Reservisteneübungen, die annähernd eine halbe Million Menschen unter Waffen halten, verlängert und läßt die Truppen im Gebiete des Dnjepr in der Nähe der österreichischen Grenze operieren. — Frankreich will seine Herbstmanöver gleichfalls in erweitertem Umfange vornehmen und namentlich die Armee in Fühlung mit der Flotte operieren lassen. — England steht nicht zurück! Eine Probemobilmachung seiner gesamten Flotte, die 55 Schlachtschiffe, 65 Kreuzer, 187 Torpedobootzerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseeboote, 13 Minensucher und über 30 Dienstschiffe in kriegsmäßigen Zustand setzt, war lange nicht da. — Oesterreich-Ungarn hat über seine diesjährigen Herbstmanöver noch keine Bestimmungen getroffen; der bisherige Generalinspekteur seiner Armee ruht in kühler Gruft, die Oberleitung der Manöver hat Erzherzog Friedrich übernommen.

— Für die Erneuerung der Handelsverträge werden die Vorarbeiten mit Eifer gefördert. Gegenwärtig wird laut „Tag“ im Reichsamt des Innern die Zusammenstellung sämtlicher vom Reiche und den einzelnen Bundesstaaten abgeschlossenen Handels-, Zoll-, Schifffahrts- und Konsularverträge neu bearbeitet und ergänzt, um im Herbst den Interessenten zugestellt zu werden.

— Die Pensionslasten in Bayern. Die Pensionen, die an gediente Beamte zu zahlen sind, beanspruchen naturgemäß einen beträchtlichen Teil der Staatseinnahmen. In keinem anderen deutschen Bundesstaat scheint jedoch die Pensionslast so groß zu sein, wie in Bayern. Nach einer Mitteilung des früheren Ministerpräsidenten von Crailsheim in der Reichsratskammer ist sie für das neue Etatsjahr auf 30 Millionen M veranschlagt. Die große Zahl der etatsmäßigen Stellen, die namentlich bei der Verkehrsverwaltung sehr hoch sei, so führte der Referent aus, sei der Grund dafür. Man müsse die Masse der unteren etatsmäßigen Stellen vermindern, wolle man ein weiteres Steigen im gleichen Grade verhindern.

— Der Beleidigungsprozeß gegen den Karlsruher Waly. Die Abt. des Hochverrats habe ihm durchaus fern gelegen, erklärte der Kolmarer Zeichner Waly, genannt Hans, vor dem Reichsgericht, er habe nicht geglaubt, daß karlsruher Hochverratsrichter wirken könnten. Der durch seinen Wallybekannte Zeichner wird durch das Urteil eines Beseren bestraft werden. Das Buch „Mein Dorf“ enthält eine Reihe von Blättern, die die Elsh-Vorbringer zum Abfall auffordern. „Störche, brin at uns kleine pion-pions!“ heißt es an einer Stelle; pion-pion ist der Kosename für den französischen Soldaten. Eine andere Stelle fordert den elsässischen Burtschen auf, sein kühnes Haupt nicht unter das deutsche Joch zu beugen. Wie es mit dem Waly Danis bestellt, zeigen folgende Beispiele. Er zeichnete einen in der Fremdenlegation dienenden Deutschen, der eine große Wurst neben sich liegen hat, und darunter steht folgende Stelle eines Briefes, den der Soldat an die Angehörigen in seiner Heimat geschrieben hat: „Wir haben nichts zu essen, als Wurstensand mit etwas Wasser!“ Ferner wird ein Weinberg gezeigt, in dem die Reblaus haust. Wenn man das Bild umdreht, so verwandelt sich die Reblaus in einen deutschen Soldaten mit Bichelhaube. In der Verhandlung vor dem Reichsgericht, die öffentlich stattfand, wurde die Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat zurückgezogen und nur wegen Beleidigung weiterverhandelt. Beleidigt hat der Angeklagte die Wendarmen Elsh-Vorbringers und die in deutschen Seminaren ausgebildeten Lehrer an den öffentlichen Elementarschulen Elsh-Vorbringers. Den Wendarmen hat er die ärgsten Robeteien gegen die elsh-Vorbringer Bevölkerung, den Lehrern die Vergewaltigung der Kinder vorgeworfen. In seiner für die Kinder Elsh-Vorbringers bestimmten Geschichte des Reichslandes schilderte der Zeichner den Einzug der Deutschen in Elsh-Vorbringer in gemeiner Weise. Das Bild ist mit einem Franzosenrand umgeben und die Deutschen sind darauf dargestellt als ganz verkommene Männer mit geschmackloser Kleidung und durchlöcherigen Hosen. Das Bild trägt die Unterschrift: „Auf das eroberte Land stürzte sich eine wahllose Horde, ihre wimmelige Waße erinnerte an die ersten Barbareneinfälle und es kamen ihrer immer mehr, Rothhaarige und Klachhaarige, blonde, dicke und magere, Paderner und Bayern und vor allem die großmäuligen Preußen.“ Betreffend wirkte demgegenüber, daß der Angeklagte die Frage, ob er das Deutschtum habe, verneinte.

Ausland.

— Oesterreich und die großserbische Bewegung. Eine Aenderung des politischen Kurzes beabsichtigt Oesterreich im Hinblick auf die überwiegende Mehrheit der Tonalen

Serben nicht, sondern nur strengere Polizeimaßregeln. Das wird laut B. T. in Bestätigung früherer Angaben in Wien auch als das Ergebnis der anderthalbstündigen Unterredung des Kaisers Franz Joseph mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold bezeichnet. Das Ergebnis der Unterredung in Serajewo war derart, daß ein diplomatischer Schritt in Belgrad erfolgen muß. Der serbischen Regierung sollen die Namen der Personen mitgeteilt werden, die durch die Unterredung belastet wurden. Die serbische Regierung soll aufgefordert werden, diese Personen ihrerseits zur Verantwortung zu ziehen und Sicherheit dafür zu bieten, daß die großserbische Propaganda auf österreichisch-ungarischem Gebiete von ihr verhindert wird. — In Serbien hat man sich bereits insofern entgegenkommend gezeigt, als man den Handel mit Waffen und Explosionskörpern weitgehenden gesetzlichen Beschränkungen und alle nationalistischen Vereine einer strengen Kontrolle unterwerfen will.

— Ganz Europa gegen Serbien, falls die Unterredung ergeben sollte, daß amtliche Belgrader Stellen Spiegelfecheln zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars gedungen haben sollen. Eine anscheinend halbamtliche Auslassung des „Tag“ bemerkt dazu: Ist zwar der Königsmord in Serbien kein unmögliches Ereignis, so hat man es dort bisher doch nicht gewagt, in einer benachbarten Monarchie blutige Arbeit für großserbische Zwecke verrichten zu lassen. Gegen eine solche Schamlosigkeit eines Nachbarstaates — vorausgesetzt immer, daß sie erwiesen wird — würde sich nicht nur die von ihr unmittelbar betroffene Donaumonarchie mit Entrüstung auflehnen und mit vollem Recht Sühne heischen, auch die ganze gesittete Welt würde sich in diesem Falle mit Abscheu gegen Serbien wenden. Deutschland würde Oesterreich entscheidend moralisch unterstützen. Auch in anderen Staaten würde man eine ganz entschiedenere Haltung Oesterreichs billigen. Denn ganz Europa hat ein berechtigtes Interesse daran zu wissen, ob sich in seinem berüchtigten politischen Wettstreit wirklich ein Staatsleben findet, das nicht nur den Nord seiner eigenen Staatsoberhäupter betreibt, sondern seine Nordwaffe auch gegen Fürstlichkeiten anderer Staaten richten läßt.

— Albanien. Die dem Dreiverbände angehörigen Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission haben der Regierung des Fürsten Wilhelm angesichts der verzweifelten Lage nach dem Vorange Englands dringend geraten, den Fürsten zur Abdankung zu bestimmen. So wenigstens melden italienische Blätter und fügen hinzu: man müsse zusehen, wie sich zu dieser Maßnahme die Regierungen der Dreibundmächte stellen werden. In den maßgebenden Kreisen Roms erklärt man, Deutschland, Oesterreich und Italien betrachteten es als Ehrensache, den Fürsten, dessen Verlegenheit zunächst von der Fahrlässigkeit der europäischen Diplomatie herrührte, in die Lage zu setzen, seine Autorität zu befestigen. Das ist ganz richtig. Nur hätten die Mächte bei dieser Erkenntnis die Pflicht, so schnell wie möglich einzuzureisen, zumal ihr bisheriges Zögern und Zaudern schon unentschuldigbar ist.

— Die Einnahme Korikas durch die vereinigten Nord-epiroten und Aufständischen ist um deswillen besonders wichtig, weil der genannte Ort nicht in dem kritischen Grenzgebiet, sondern erheblich weiter nördlich, nahe bei dem serbischen Monarchat gelegen ist. Zum Falle Korikas richteten sich Griechen und Serben die Hand. Da Fürst Wilhelm Truppenverstärkungen nicht senden konnte, die Garnison aber zur Verteidigung der Stadt viel zu schwach war, so scheint Korika ohne Klintenschuß in die Hände der Gegner gefallen zu sein. Dafür spricht auch der Umstand, daß den holländischen Offizieren freier Abzug gestattet wurde. Die Serben befinden sich auf dem Wege nach Valona, von wo aus sie zu Schiff nach Durazzo weiterziehen wollen.

— Preuß. Hiddada, der vielgenannte brave Albanesenführer, der sich so lange den Anschein gab, die Aufständischen vor Durazzo zu vertreiben, als er mit seinen Leuten Gelegenheit zum Blüthen fand, forderte befehlsmäßig vom Fürsten Wilhelm 100 000 Francs zur Löshung seiner Soldaten und zur Fortsetzung seiner erprießlichen Tätigkeit. Ueber die Weigerung des Fürsten, diese Summe zu zahlen, ist er so empört, daß er nunmehr für die Rückkehr Essad Paschas auf das lebhafteste Stimmung macht und diesen als den einzigen Mann bezeichnet, der imstande wäre, die albanische Anarchie zu bezwingen. Es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, daß der Verbannte bald als „Retter des Vaterlandes“ begrüßt werden wird. Einstweilen dauern laut Boff, Jta, die allmächtigen Uebergänge der Mafisoren und Wiriditen Durazzos zu den

Auffständischen an, mit denen auch die Gendarmen gemeinsame Sache machen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 10. Juli 1914.

— **Verliehen** wurde dem Fußgängerwachtmeister Sandler in Grebendorf, Kreis Eschwege, Schröder in Eschwege, Kaiser in Erxleben, Kreis Rotenburg a. M., Börner in Hanau, Ketschau in Hüttenberg, Landkreis Hanau, Wagner in Frankenberg, Bez. Cassel, Pechner in Groshausen, Landkreis Hanau und Buchhorn in Langendiebach genannten Kreises das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, sowie den Schwestern vom Roten Kreuz Helene Beins, Johanna Daffler, Lucie Simmacher und Katie Williamson, sämtlich in Cassel und Wilhelmine Rauchenberger in Marburg, die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse.

— **Auszeichnung.** Dem Ehepaar Eisenbahnmeister 1. Kl. Herrn Engeroth und Frau in Fulda ist aus Anlaß des 50jährigen Ehejubiläums die Ehejubiläummedaille verliehen und mit einem Glückwunschschreiben des Zivilkabinetts Seiner Majestät des Kaisers und Königs behändigt worden.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Gustav Böpfel, hier, feiern am morgigen Tage ihre silberne Hochzeit.

— **Vortrag.** Auf Veranlassung des Eisenbahntechniker-Vereins Frankfurt (Main) findet am nächsten Sonntag den 12. d. Mts. nachm. 2½ Uhr im oberen Saale des Cv. Gemeindehauses dahier ein Vortrag über „drahtlose Zeitübertragung und elektrische Wellen“ durch Herrn Ingenieur Schneider-Fulda, statt; dem Vortrag geht eine Vereinsversammlung in den gleichen Räumen voraus.

— **Strafkammer.** Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle hat sich der 1899 zu Nagdeburg geborene und zur heutigen Verhandlung aus Sannerz vorgeführte Rührorgelbauer Werner Schöner zu verantworten. Er war als Lehrling bei dem Schreinermeister Woybach zu Giesel untergebracht. Wie er auslaut, habe es ihm bei seinem Meister nicht mehr gefallen und er habe mittels Nachschlüssel aus einem verschlossenen Kasten 100 M. Er ist geschädigt. Der Staatsanwalt beantragte unter Einbeziehung einer wegen schweren Diebstahls vom Eisenacher Landgericht zu Giesel verhängten, jedoch nicht verurteilten Gefängnisstrafe von einer Woche eine Gefängnisstrafe von vier Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. — Weiter hatten sich vor dem Strafrichter die beiden kaum 12 Jahre alten Schüler D. und J. wegen Diebstahls eines Strohhaufens zu verantworten. D. gibt den Diebstahl zu, J. will angenommen haben, der Hase gehöre der Schwester des D. und habe dieser ihm den Hase gegeben. Der Staatsanwalt beantragte für beide je 14 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls auf je 2 Tage Gefängnis.

— **Central-Theater.** Nur noch heute gelangt der erste Akt des Spielplan zur Vorführung. Neben dem reizenden 2. Akt-Pastorale von Gaumont „Seine Erzellenz, der Herr Minister“ sei der Schlager „Der Trainer“, Sportroman in 3 Akten hervorzubeden. Dieser Film zeigt in ergreifender Weise die Tragik eines Lebensschicksals und wie durch unglückliches Zusammentreffen von Umständen ein äußerlich glückliches Familienleben zerstört wird. Die Hauptrollen zu diesem Sportroman vom Turf liegen in den Händen der bekannten Berliner Schauspieler Erich Kaiser: Ith und Leopoldine Konstantin; Strakos, Annunzio und grazioso wird der Tango und Maxixe brasilianische von einem 10jährigen Tänzerpaar vorgeführt, und es ist ein Genuss, diesen Tanzkünstlern zuzusehen. Zum Schluss kommt „Nubi als Boxer“, der seine Rolle glänzend spielt, und ist ein Besuch jedem Kinofreund sehr zu empfehlen.

— **Deutsche Reiterpiele in Malmo.** Zu den Baltischen Spielen sind von Hannover 30 Pferde abgegangen. Von den deutschen Offizieren nimmt u. a. teil Herr Oberleutnant Bürker (früher in Fulda, 47er). Die deutsche Expedition ist geleitet von Oberst Seiffert, Chef des Militär-Reiternstituts in Hannover, der dem Schiedsgericht in Malmo angehört, und von Oberleutnant von Gierleben, Kommandeur der Offizier-Reitsschule in Hannover, der bei den Konkurrenzren in Malmo als Preisrichter fungieren wird.

— **Ueber die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer** sind vom Unterrichtsminister neue Bestimmungen getroffen worden. Es handelt sich um die Lehrer, die nicht im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind. Der Minister will grundsätzlich daran festgehalten wissen, daß entsprechend der Kabinettsorder von 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschluss stattfinden soll. Ist dies ausnahmsweise, z. B. bei zeitiger Untauglichkeit, nicht möglich, so erscheint es unbillig, den Volksschullehrern die Vergünstigung der Zurückstellung zum Zwecke der Ablegung der zweiten Prüfung zu verweigern. Die königlichen Regierungen können deshalb eine Bescheinigung über die Notwendigkeit der einseitigen Zurückstellung vom Militärdienste ausstellen. Es soll dies aber nur in dringenden Fällen geschehen.

— **Bad Salzschlirf, 9. Juli.** Nach der heute ausgegebenen Kurliste ist die Gesamtzahl der Kurgäste bis zum gestrigen Tage auf 3790 gestiegen.

— **Marburg, 9. Juli.** Außerordentlich zahlreich haben sich die Raiffeisen-Männer hier zum 32. ordentlichen Verbandstag des ländlichen Verbandes Hessischer Genossenschaften eingefunden.

— **Cassel, 9. Juli.** Infolge mehrerer Wollenbrüche, die am Oberlauf des Fuldaflusses und ihrer Nebenflüsse niedergegangen waren, ist gestern das Wasser der Fulda um einen Meter gestiegen, sodas der Personenampferverkehr auf der Fulda hat eingestellt werden müssen. Durch die großen Wassermassen sind einzelne Ortschaften unter Wasser gesetzt und vom Verkehr abgeschnitten gewesen. Große Verwüstungen sind angerichtet und ist auch viel Vieh ertrunken. Heute ist der Fuldafluß wieder gefallen.

— **Hannau, 9. Juli.** Hier fiel die 5 Jahre alte Tochter eines hiesigen Beamten beim Spielen in den hochgehende Aresbach. Ein 12jähriges Mädchen, Anna Roienthal, das zufällig in der Nähe war, sah nur noch den Arm des Kindes aus der Flut herausragen, sprang beherzt hinzu und zog die Kleine aus dem Wasser, die sonst sicher den Tod gefunden hätte. — Die

Strafkammer hat den Goldarbeiter Gustav Weßhof aus Hanau, die ihm von einem Edelsteinhändler als Kommissionsware überlassene Brillanten und einen Ring verfehlt und den Erlös durchgebracht hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Hannau, 9. Juli.** Die Stadtverordneten setzen in ihrer heutigen Sitzung die für das Etatsjahr 1914 zu erhebenden Zuschläge endgültig folgendermaßen fest: Staatseinkommensteuer 174 Prozent, Grund- und Gebäudesteuer 207 Prozent, Gewerbesteuer 190,5 Prozent, Betriebssteuer 186 Prozent. Sodann wurde der Vertragsentwurf für den Neubau des Gymnasiums genehmigt. Nach dem Entwurf verkauft die Stadt dem Fiskus den Platz an der Ecke Schwindenstraße für 75 800 M. zur Errichtung eines Gymnasiums, wogegen sich der Fiskus verpflichtet, die Straßentkostenbeiträge mit 24 273 M. zu bezahlen, sobald das Grundstück bebaut wird. Das vor mehreren Jahren durch Feuer teilweise zerstörte alte Gymnasium übernimmt die Stadt zum Preise von 69 000 M.

— **Frankfurt, 9. Juli.** Im D-Zug Frankfurt-Berlin, der 2.55 nachm. Frankfurt verläßt, wurde einer Dame ein Handkoffer mit Schmuckstücken aller Art im Werte von 8000 M. gestohlen. Der Diebstahl ist nach der vorläufig eingeleiteten Untersuchung vor Halle geschehen. Dort hat ein Reisender eiligen Schrittes mit einem kleinen Handkoffer den Zug verlassen.

— **Bad Homburg v. d. G., 9. Juli.** Der Restaurateur des Kurhauses, Mathay, ist von einem tödlichen Schlaganfall betroffen worden.

— **Schlungenbad, 10. Juli.** Kommerzienrat Julius Boehm, der Inhaber der Boehm-Brauerei, ist in der vergangenen Nacht in Schlungenbad im Alter von 75 Jahren gestorben.

— **Wiesbaden, 9. Juli.** Die Möbelgroßhandlung Johann Fuhrsen ist in Konkurs geraten.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 9. Juli.** Vier Reichstagsabgeordnete werden in den nächsten Tagen die Fahrt nach Deutsch-Ostafrika antreten und zwar Liz. Mumm von den Christlich-Sozialen, vom Zentrum der Malermeister Jrl, von den Nationalliberalen der Arbeitervertreter Jkler und Parteisekretär Kleinath. Dieser und Herr Mumm werden sich länger in der Kolonie aufhalten. Sie wollen an der Eröffnungsfahrt der Tanganjika-Dampfer „Graaf Götgen“ teilnehmen. Die Abgeordneten Jkler und Jrl sind Mitglieder der von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft veranstalteten Gesellschaftsreise, deren Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika auf etwa drei Wochen berechnet ist. Zum Herbst wird sich auch der Konservative v. Böhlendorff-Kölsin nach der Kolonie begeben.

— **Berlin, 9. Juli.** Die Refords in der Aviatik jagen sich in rascher Folge. Vor einigen Tagen stellte in Johannisthal bei Berlin Landmann den Dauer-Weltrekord im Aeroplan auf, indem er 21 Stunden 50 Minuten flog. Jetzt stieg der deutsche Flieger Linnelogel in Johannisthal auf 6000 Mtr. Den Höhenrekord hatte der dieser Tage zu Tode gestürzte französische Flieger Legagnour mit 6120 Meter behauptet. Linnelogel konnte in der gewaltigen Höhe, in der eisige Kälte herrschte, die Erde unter sich nicht mehr erkennen. Nur an den Meßinstrumenten erkannte er, ob er höher stieg. Mit der Aufstellung des Höhenrekords dürfte Linnelogel Anspruch auf den 10 000 Mark-Preis der Nationalflugpende haben.

— **Berlin, 9. Juli.** Ein durch seine Begleitumstände besonders tragischer Unglücksfall hat sich heute abend kurz nach 7 Uhr in Neufölln ereignet. Durch das scheinbar gewordenen Pferd eines Krankenwagens der Stadt Neufölln wurde der Krankenwagen, in dem sich ein verletztes Kind, dessen Vater und ein Bekannter der Familie befand, in der Hermannstraße in Neufölln gegen die Vorderwand geschleudert und stürzte um. Das Kind wurde getötet, der Vater schwer und der andere Injasse leicht verletzt.

— **Lichtenberg, 10. Juli.** Bei den Aufräumungsarbeiten in der Anort-Fabrik wurde der Feuerwehmann Lange von einer herabfallenden Eisenbahnschiene am Kopfe schwer verletzt.

— **Sonderburg, 9. Juli.** Wegen Spionageverdachts wurden drei junge Däninnen in Sonderburg ausgewiesen.

— **Königsberg, 9. Juli.** Geheimrat, Universitätsprofessor Güterbod, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

— **Dresden, 9. Juli.** Die Frau des Fuhrwerksbesitzers Bergt hatte auf offener Straße einen ihr ganz unbekanntem Mann, dem sie 2000 M. und eine Lebensstellung versprochen, zur Ermordung ihres Gatten aufgefodert. Die Frau hatte diesen Schritt aus Verweigerung darüber getan, daß ihr Mann sie jahrelang mißhandelt und betrogen hat. Das Landgericht Dresden verurteilte sie heute zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, indem es ihr mildernde Umstände zubilligte, weil ihr Mann ihre Ehre aufs tiefste gekränkt hätte.

— **Essen, 9. Juli.** Die Klage des jungen Thyssen gegen seinen Vater, den bekannten Millionär und Großindustriellen, auf Zahlung einer jährlichen Rente von 60 000 Mark, ist endgültig abgewiesen, da Thyssen den Nachweis erbrachte, daß sein Sohn sich Verfehlungen hat zuschulden kommen lassen, die sogar die Entziehung des Pflichtteils rechtfertigen würden.

— **Köln, 9. Juli.** In dem Fleischvergiftungsprozess, der vor der hiesigen Strafkammer seit 16 Tagen zur Verhandlung steht, wurde gestern das Urteil gefällt gegen die Viehhändler Reusch und Salm weil sie dem Verenden nahe Tiere, deren Fleisch der menschlichen Gesundheit schädlich war, verkauft hatten, auf je ein Jahr Gefängnis. Die Metzgermeister Wiesdorf und Bidue erhielten je 1000 Mark und 100 Mark Geldstrafe. Die Verkäuferin Marx wurde freigesprochen.

— **Kaiserslautern, 9. Juli.** Prinz Alexander von Oldenburg, der dieser Tage bei Winnweiler einen Automo-

bilunfall hatte und ins hiesige Krankenhaus verbracht wurde, ist heute nach Bad Homburg abgereist, wo er sechs Wochen die Kur brauchen will.

— **Karlsruhe, 9. Juli.** Anlässlich des Geburtstags des Großherzogs fand heute mittag halb 12 Uhr auf dem Schloßplatz Parade der hiesigen Garnison statt, die von Generalmajor Habarius, dem Kommandeur der 8. Feldartilleriebrigade, kommandiert wurde. Das Hoch auf dem Großherzog brachte der kommandierende General des 14. Armeekorps von Hoiningen genannt Guene aus. Es erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch in Zügen.

— **Karlsruhe, 9. Juli.** Bei der bevorstehenden Reichstagswahl im 12. badischen Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach wird für die Sozialdemokratie Arbeitersekretär Maier kandidieren.

— **München, 9. Juli.** Die gegen die deutsche Zentrumspartei gerichteten Angriffe des vom Papst belobten Hirtenbriefes des Bischofs von Como haben, wie erwähnt, in der „Bayerischen Staatszeitung“ eine Zurückweisung erfahren. Das Organ der bayerischen Regierung bedeutete dem Bischof von Como, daß ihm die deutschen Verhältnisse nichts angingen, und meinte, es sei irrig, für Deutschland Schlussfolgerungen aus dem Umstand zu ziehen, daß der Papst diesem Hirtenbrief seine besondere Anerkennung gezollt habe. Der „Osservatore Romano“ bestätigte darauf in einer ausdrücklichen Erklärung, daß diese Auffassung der „Bayerischen Staatszeitung“ genau der Wahrheit entspreche. Wie man von gut unterrichteter Stelle auf das bestimmteste erfährt, ist dieses Eingreifen des „Osservatore Romano“ auf eine ziemlich entschiedene Vorstellung der bayerischen Gesandtschaft beim Vatikan zurückzuführen.

— **München, 9. Juli.** Es ist nicht beachtet worden, daß das eigenhändige päpstliche Belobigungsschreiben an den Bischof von Como das Datum 24. Juni 1914 trägt, während der Hirtenbrief selbst mit dem Datum 29. Juni versehen ist. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die darauf aufmerksam machen, bemerken hierzu: „Der genaue Wortlaut des Hirtenbriefes ist also dem Papst vor der Veröffentlichung vorgelegen. Jeder, der die päpstliche Gepflogenheit kennt, wird unbestreitbar behaupten: Dieser zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Hirtenbrief ist ganz einfach bestellte Arbeit.“

— **Straßburg i. El., 9. Juli.** Gestern Abend erschloß der Posten von dem Fort v. d. Tann den Musketier Bogadn von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 132. Es soll Unvorsichtigkeit vorliegen.

— **Paris, 9. Juli.** In der französischen Kammer setzte der Kriegsminister Messimy anlässlich der Beratung über den Kredit von 1000 Francs für die Prüfung der neuen blaugrauen Militärrüch die Vorteile dieser Farbe hinsichtlich der Unauffälligkeit auseinander. Die gesamte Vorlage, die namentlich diesen Kredit umfaßt, wurde mit 348 gegen 206 Stimmen angenommen. Sodann nahm die Kammer die gestern vom Senat genehmigten Kredite zwecks Einführung der englischen Woche für die in den Staatsverträgen beschäftigten Arbeiter mit 522 gegen 11 Stimmen an.

— **Paris, 9. Juli.** Die „La France militaire“ meldet, hat die vor zwei Monaten angeordnete Verwendung von Senegalnegern als Heizer in der Kriegsmarine so befriedigende Ergebnisse gehabt, daß der Marineminister den Generalgouverneur von Westafrika ersuchte, erforderlichenfalls jährlich 200 Schwarze nach Frankreich zu entsenden, damit diese als Heizer in der Kriegsflotte beschäftigt werden.

— **Paris, 10. Juli.** Die Polizei von Boulogne sur Mer hat jetzt einwandfrei festgestellt, daß der kürzlich in der Mitte aufgefischte Leichnam der des am 23. Mai 1914 verunglückten englischen Aviatikers Homel ist.

— **Lemberg, 9. Juli.** Der beim 5. Infanterie-Regiment in Lemberg stehende Leutnant Schimied wurde dabei betroffen, wie er die strategisch wichtige Eisenbahnbrücke bei Ostrow vermaß und zeichnete. Der Offizier stand mit einem russischen Spionagebureau in Verbindung.

— **Gatshina, 10. Juli.** Auf dem hiesigen Flugplatz sind bei einem Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge mit den Leutnants Rogornow und Schenkshina beide Maschinen abgestürzt. Leutnant Schenkshina war auf der Stelle tot, während Leutnant Rogornow schwer verletzt wurde.

— **Bukarest, 9. Juli.** Der deutsche Flieger Friedrich stieg heute mit einem Passagier auf und landete nach einem Fluge von drei Stunden wohlbehalten. Zur Ueberwindung des Balkangebirges mußte der Pilot bis zu einer Höhe von über 3000 Meter hinaufsteigen.

— **Rom, 9. Juli.** Der auch in Deutschland bekannte Bildhauer Cifferio, der vor einigen Jahren von der Anklage freigesprochen wurde, seine Gattin aus Eifersucht ermordet zu haben, hat neuerdings wieder geheiratet. Bei der Familie der jungen Frau traf die Nachricht ein, daß sie bei der Explosion einer Petroleumlampe ihren Tod gefunden habe.

— **Newyork, 9. Juli.** Nach einem Telegramm aus Mexiko verlas der mexikanische Minister des Auswärtigen im Senat und in der Kammer eine Denkschrift über die Meinungsverschiedenheiten der Unionstaaten mit Mexiko. Die Denkschrift bittet die Konstitutionalisten dringend, auf halbem Wege der Regierung Huertas entgegenzukommen und zur Errichtung einer neuen provisorischen Regierung zusammenzutreten. Sie weist darauf hin, daß auch die übrigen Bestimmungen des Friedensprotokolls von Niagara Falls selbst und das zukünftige Schicksal Mexikos hiervon abhingen; ferner, daß die Meinungsverschiedenheiten mit den Unionstaaten mit dem inneren mexikanischen Konflikt verknüpft seien infolge der Unterstützung der Revolutionäre durch die Unionstaaten. In der Denkschrift wird die Bereitwilligkeit der Regierung Huertas ausgedrückt, mit den Konstitutionalisten über die Errichtung einer neuen provisorischen Regierung zu verhandeln und ferner die Bereitwilligkeit Huertas,

zurückzutreten, falls man hierdurch zu einem sicheren Frieden gelange. Zum Schluß drückt die Denkschrift die Hoffnung aus, daß die südamerikanische Vermittlung zu einer engeren Verbindung der amerikanischen Nationen führen möchte.

Nogales, 9. Juli. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Konstitutionalisten Guadelajara eingenommen haben.

Letzte Nachrichten.

Von der Nordlandreise unseres Kaisers.

Bergen, 10. Juli. Nach dem Eintreffen der Kaiserjacht „Hohenzollern“ in Odde machte gestern der Kaiser einen kurzen Spaziergang am Ufer des Fjords. Mittags wurde die Fahrt nach Bergen angetreten, wo die Ankunft um 7 Uhr abends erfolgte. Das Wetter war morgens regnerisch und neblig, später etwas aufklärend.

Berlin, 9. Juli. Nach amtlicher Mitteilung ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insgesamt 603 Millionen M.

Berlin, 9. Juli. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben der deutschen Kolonialgesellschaft 17 500 Mark zur Verfügung gestellt, um mit dieser Summe die von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Feiertage nach Deutsch-Ostafrika umfangreicher mitzubringen zu gestalten. Dem Wunsche der Geber entsprechend, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft daraufhin die Reisegesellschaft nach Deutsch-Ostafrika um sechs aus Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vergrößert, so daß sie nunmehr aus 237 Personen besteht. Die Führung hat Herr Bezirksamtmann a. D. Dr. Karstedt übernommen.

Berlin, 9. Juli. Der frühere Generaldirektor der Land- und Industriebank A. G. Paul Lindner, der nach Verübung von Unterschlagungen in Höhe von etwa 300 000 Mark nach Amerika geflüchtet, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden war, wurde heute von dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Jubelung mildebernde Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da er nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war.

Berlin, 9. Juli. Die Nachricht von dem tödlichen Unfall eines Seefabedten an Bord des Schulkreuzers „Gertha“ beruht offenbar auf einem Irrtum. Nach der an amtlicher Stelle vorliegenden Meldung ist nicht ein Seefabedte, sondern der Schiffsjunge Joachimi vom Kutterdavit abgestürzt und tödlich verletzt.

Jena, 10. Juli. Der Kronprinz von Montenegro ist gestern nach Montenegro abgereist. — Die Kronprinzessin wird, wie die „Post“ berichtet, in dem Sanatorium des Nervenarztes Wilmewanger in Jena weitere Genesung suchen.

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Rimmermanns Franz Gasser, der vom Schwurgericht in München am 19. Mai wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Gasser beging die Tat am 1. April bei dem Orte Schmittsee an dem Gürtler Sebastian Bachmann.

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht verurteilte den Maler Johann Jakob Wals genannt Hansi wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten und zugleich wegen Beleidigung der elsässischen Gendarmerie und der seminaristisch gebildeten Lehrer Elsay Lothringens zu einem Jahr Gefängnis.

Leipzig, 10. Juli. In der Urteilsbegründung in dem gestern vor dem Leipziger Straffenat zu Ende geführten Prozeß gegen den Zeichner Wals alias Hansi sagt die „Post“: Streng aber gerecht! In der „Tägl. Abf.“ wird ausgeführt, daß man in Deutschland nichts über den jetzt verurteilten sagen würde, wenn er das, was er getan habe, als Franzose in Paris geschrieben habe. Unerträglich werde es jedoch, wenn man sich in dem eigenen Lande solches bieten lassen müsse. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Auch wer dem neuen Kurs in Elsay-Lothringen skeptisch gegenübersteht, wird gegen das Urteil in seiner Begründung kaum etwas einzuwenden haben. Wer mit dem Feuer spielt, darf sich nicht beklagen, wenn ihm gelegentlich einmal etwas dorthin auf die Finger geklopft wird. Daß das Reichsgericht den wildgewordenen Karrikaturenzeichner als Hochverräter nicht ernst genommen hat, darüber braucht man kein Wort zu verlieren.

Fußig, 9. Juli. Heute stürzte das Flugzeug „D 17“ in einer Kurve aus einer Höhe von 150 Meter ab. Der Flugzeugführer Kapitänleutnant Kunze blieb unverletzt. Das Flugzeug wurde erheblich beschädigt.

Darmstadt, 9. Juli. Im Residenzschloß zu Darmstadt fand heute mittags 12 1/2 Uhr der feierliche Schluß des 35. Landtags unter dem üblichen Zeremoniell statt.

Darmstadt, 9. Juli. Die Session der Zweiten Kammer wurde heute geschlossen.

Strasbourg, 10. Juli. Der angebliche Mathematiker Professor Dr. Lange aus Craiova in Rumänien ist wegen grober Heiratschwindelen verhaftet worden. U. a. hat er eine Dame um 70 000 Mark gebracht.

Kolmar, 9. Juli. Zu der Verhaftung des 39 Jahre alten Notars Julius Hecht in Rusach hört man, daß Hecht von Donaufischingen aus verschiedene Male aufgefordert worden war, Bündelgelde abzuliefern. Er tat dies vor wenigen Tagen, zu spät indessen, da bereits Anzeige erstattet war, der die Revision der Kasse auf dem Fuße folgte. Die Veruntreuungen werden mit 25 000 Mark angegeben, doch dürfte die Gesamtsumme auf vielleicht 33 000 Mark sich erhöhen. Hecht galt in Rusach als Anwärter auf den Bürgermeisterposten.

Bregenz, 10. Juli. Heute Mittag ist Gustav Prinz zu Thurn und Taxis aus der Negeusburger Linie in seiner Villa im Alter von 67 Jahren gestorben.

Czernowitz, 9. Juli. Wegen Spionage zu Gunsten Rußlands wurde hier die österreichische Staatsbürgerin Leontine Karpul verhaftet, welche zuletzt in Rußland weilte. Die Karpul fungierte als Vermittlerin des Generalstabes mit galizischen und bukoviner Spionen. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurden mehrere kompromittierende Briefe mit militärischen Aufträgen des russischen Generalstabes gefunden. Die Briefe führten auf die Entdeckung eines weit verzweigten russischen Spionagesystems in den österreichischen Grenzländern Bukowina und Galizien und gaben Veranlassung zu mehreren Verhaftungen.

Wien, 9. Juli. Großes Aufsehen erregt hier ein Artikel des Grafen Albrecht Sternberg im „Neuen Wiener Journal“, der abermals das Oberholmeisleramt, sowie sämtliche politischen Behörden angreift. In dem Artikel teilt Graf Sternberg u. a. mit, daß der Kronprinz gar nicht die Absicht habe, nach Bosnien zu gehen, sondern nur durch einen Appell an seinen persönlichen Mut dazu gebracht worden sei. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten habe man aber alle Vorkehrungen unterlassen. Der Graf erwähnt auch einen Brief Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Joseph, der nicht nur dem Empfinden der Deutschen, sondern auch der ganzen Monarchie den richtigen Ausdruck gebe.

Wien, 9. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Die Regierung fordert in einem Aufruf alle Bürger auf, die ihnen nach der Schlacht vom 17. Juni zur Verteidigung der Stadt übergebenen Waffen wieder abzuliefern.

Bad Ischl, 9. Juli. Graf Berchtold ist in Begleitung des Kabinettchefs, Grafen Hohos, heute früh hier eingetroffen.

Bad Ischl, 9. Juli. Graf Berchtold ist heute früh vom Kaiser in 1 1/2 stündiger Audienz empfangen worden. Der Minister erstattete Vortrag über die Beschlüsse des vorgestrigen gemeinsamen Ministerrats sowie über die laufenden Angelegenheiten.

Bad Ischl, 9. Juli. Graf Berchtold nahm an der kaiserlichen Tafel teil. Um 3 1/4 Uhr reiste Graf Berchtold nach Wien zurück.

Durazzo, 9. Juli. Die rumänische Regierung soll dem hiesigen Bankier Christescu die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines 3000 Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Durazzo, 8. Juli. Die Unstimmigkeiten zwischen den maßgebenden Faktoren und der holländischen Militärmission wachsen. Besonders scheinen die Holländer mit der Zunahme des Freiwilligenelements nicht einverstanden zu sein. Ihre Abberufung ist daher wahrscheinlich. Die von ihnen geleistete Arbeit entspricht auch keineswegs den Erwartungen, noch ihrem Eifer und guten Willen. Daran tragen aber die Verhältnisse schuld. Sehr auffällig ist, daß seit einigen Tagen trotz großen Menschenzuflusses die Preise der Lebensmittel gesunken sind. Man schließt daraus auf ein geheimes Einverständnis zwischen den hiesigen Mohammedanern und den Rebellen, wodurch nach Auflösung von Bibbodas Heer Landesprodukte durch die Stellungen geschmuggelt werden. Heute trafen hier 150 Kossowokrieger ein.

Durazzo, 9. Juli. Die beiden von den Aufständischen an die Kontrollkommission und die holländischen Offiziere gerichteten Briefe betreffen die gefangenen holländischen Offiziere in Elbasan sowie deren Freilassung. Die Gefangenen, insbesondere die fremden Staatsangehörigen, sollen nach hier eingetroffenen Berichten von den Aufständischen sehr gut behandelt werden. Morgen findet unter dem Vorsitz des Fürsten ein Kriegsrat statt, bei dem über weitere Schritte beraten werden soll. Aus Rumänien werden weitere 300 Freiwillige erwartet.

Rom, 9. Juli. In Santi Quaranta (Südabonien) sollen einige hundert Serben und Griechen zur Verstärkung der Rebellen gelangt sein.

Rom, 9. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 8. Juli, abends 8 Uhr: Infolge des Einschreitens der internationalen Kontrollkommission brachten die Aufständischen die holländischen Gefangenen nach Schiav. Sie richteten ein Beschwerdebüchlein an die Kommission wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Morde, und erklärten, sich rächen zu wollen.

Petersburg, 9. Juli. Turchan Pascha ist heute mit tag hier eingetroffen.

Athen, 10. Juli. In den nächsten Tagen tritt der Kronprinz Georg von Griechenland einen dreimonatigen Urlaub an. Er wird sich zunächst in das Seebad Castburne nach England begeben, wo sich die Königin bereits aufhält und darauf nach Berlin reisen.

Athen, 9. Juli. Der Kommandant der 12. Division in Kastoria meldet dem Generalstab, daß die epirotischen Freischaren unter Kapitän Wardas alias Major Montos nach bestigen Kämpfen Koriza erobert hätten und gestern abend in die Stadt eingezogen seien.

Newyork, 9. Juli. Der bisherige Finanzminister Delalama begibt sich in einer Finanzmission nach Europa.

Washington, 9. Juli. Nach Meldungen von der mexikanischen Grenze hat die Carranzapartei die Einladung der Vermittler zu zwanglosen Besprechungen mit den Vertretern Huertias nicht angenommen.

Ausgabe
aus dem Sterbeausweis des Königl. Standesamts Fulda vom 2. bis einschließlich 9. Juli 1914.
Anmeldefunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburt und Sterbefälle.

Todesfälle.
2. Ehefrau Aunigunde Schleibert, geb. Rehm, 54 J. 10 M. 25 T. 3. Konrad, S. des Landwirts Georg Schäfer von Hemmen, 3 M. 8 T. Georg, S. des Rentierführers Albrecht Bohmann, 1 J. 1 M. 6 T. Rentienempfänger Paul Hartmann, 68 J. 5 M. 8 T. Rosa Laura von Müders, Kreis Fulda, 40 J. 3 M. 29 T. Witwe Beronika Hofensfeld, geb. von Reib, von Detzell, 25 J. 4 M. 25 T. 4. Hegemeister Friedrich Sternbera, 69 J. 8 M. 17 T. 6. Privatier Josepha Penzler, 79 J. 7 M. 2 T. Raschtnwärter Heinrich Schmidt von Freisenbusch, 67 J. 3 M. 5 T. 7. Margareta Palm, geb. Dehrmann, 52 J. 7 M. 29 T. 8. Rentienempfänger Balthasar Ddenwald, 72 J. 11 M. 12 T.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 12. Juli (S. u. Trinitatis).
Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Weber.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Superintendent Kusl.
Vormittags 11 Uhr: Mitttagsgottesdienst.
Bad Salzschlief.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Kaiser von Landenhausen.
Grohenlöder.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.
Kundwoche: Superintendent Kusl.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buttlarstraße 17.
Sonntag abend 7 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abend 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.
Fulda:
Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Rehaur. Löwentellen.
Freitag. Künstler-Konzert auf der Stadtsaal-Terrasse.

Börsenbericht.
Berlin, 9. Juli. Die Börse zeigte auch heute ein lustloses Aussehen. Die Kurse waren anfangs wenig verändert, und die Geschäfte hielten sich in den engeren Grenzen. Die Tendenz war ausdrucklos, erst später griff eine Abschwächung Platz, namentlich für Montanwerte. Der Ausweis der Reichsbank blieb wenig beachtet und ohne Eindruck. Der Privatdiskont notierte leinachtel Prozent.

Wetterausichten.
Weiter, bis auf Gewitter trocken, sehr warm, östliche Winde.

Fulda-Rhön-Sängerbund.
Sonntag den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr
im Jägerhaus-Bronnzell
Nachfeier
bestehend in
Tanzkränzchen & Gesangsvorträgen.
Eintritt 10 Pf.
Der Festausschuß.
Bisher geladene Gäste sind willkommen.



Weck-Fruchtsaft-Gewinner
zur Herstellung klarer, aromatischer, alkoholfreier
Säfte
durch Dämpfen der Früchte.
M. Kalb Sohn.

Sommertheater in Fulda
(Gissel's Felsenkeller)
Direktion: Meno Mendel.
Freitag den 10. Juli
abends halb 9 Uhr
Großer Operetten-Abend.
Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Artilleriekapelle.
Einmaliges Gaitspiel
der Operettensängerin Frau Cilly Bauermann.
Die berühmte Operette:
Die Förster-Christl.
Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von G. Jarno.
Förster-Christl: Frau Cilly Bauermann als Gast.
Junger Jahrbrüche
mit Zeugnissen gesucht. 215
Wo? sagt die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Schloßgarten-Terrasse.
Heute Abend von 8 Uhr ab 225
Konzert
W. Hildebrandt.
Eintritt frei.
Tüchtiger, zuverlässiger
Heizer
gejucht. Gelehrter Schlosser bevorzugt. 213
Wachsbleiche Rübsam.
Schöner großer
Laden
sowie 2 möbl. Zimmer billig zu vermieten. 221
Näheres an der Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Tücht. Verkäuferin
per sofort oder 1. August gesucht.
Springmanns Schuhwarenhaus
Kindergärtnerin
zu einem Kinde für nachmittags gesucht. Offerten unter 210 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.
5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Harichs, Hamburg 16.

Springmann's Schuhwarenhaus

Heute beginnt der angekündigte **grosse**

Saison-Ausverkauf!

Jeder Schuh oder Stiefel, den Sie bei uns jetzt kaufen,

ist ein besonderer Gelegenheitskauf.

Es ist uns unmöglich, alle Artikel hier aufzuführen zu können und heben deshalb nur ganz wenige hervor.

Abteilung Knaben- & Mädchen-Schuhwaren.

Kinderschläppen mit Filzsohlen, Nr. 24-35 das Paar **18 Pf.**
 Blaue Militärtuch-Hausschuhe, Nr. 31-35 das Paar **45 Pf.**, Nr. 24-29 das Paar **36 Pf.**
 Kinder-Knopf- und Schnürstiefel auf Keil, Nr. 18 und 19 das Paar **45 Pf.**
 Kinder-Segeltuch-Spangenschuhe, Nr. 31-35 das Paar **75 Pf.**
 Braune und weisse Leder-Schnürstiefel, Nr. 18-22 das Paar **90 Pf.**
 Kinder-Segeltuch-Schnürhalbschuhe mit Ledergarnitur, Maschinenboden, Absatz,
 Nr. 31-35 das Paar **1.60 M.**, Nr. 27-30 das Paar **1.40 M.**, Nr. 22-26 das Paar **1.20 M.**
 Sandalen, schwarz und braun, gestiftet, Nr. 31-35 das Paar **1.80 M.**, Nr. 22-29 das Paar **1.60 M.**
 Wiedlederle Schnür- und Knopfstiefel mit Fleck, Nr. 20-22 das Paar **1.85 M.**
 Starke holzgenagelte wiedlederle Knopf- und Schnürstiefel, Nr. 31-35 das Paar **3.75 M.**, Nr. 27-30
 das Paar **3.45 u. 3.10 M.**, Nr. 25 u. 26 das Paar **2.50 M.**, Nr. 22-24 das Paar **2.15 M.**
 Schwarze und braune Sandalen, sehr solide Ausführung, genäht, Nr. 31-35 das Paar **2.80 M.**
 Nr. 27-30 das Paar **2.60 M.**, Nr. 25-26 das Paar **2.30 M.**, Nr. 22-24 das Paar **2.00 M.**
 Box-Schnürstiefel, schöne Ware, Nr. 31-35 das Paar **4.70 M.**, Nr. 27-30 das Paar **4.00 M.**
 Nr. 25-26 das Paar **3.10 M.**, Nr. 22-24 das Paar **2.70 M.**
 Braune Kinder-Schnürstiefel, Nr. 31-35 das Paar **3.50 M.**
 Braune Ziegen-Knopfstiefel, Nr. 31-35 das Paar **3.95 M.**, Nr. 27-30 das Paar **3.55 M.**
 Braune Schnürstiefel, Derby-Lackkappe, elegante Form Nr. 27-35 das Paar **4.70 M.**

Boxcalf- und Chevreaux-Stiefel von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in großer Auswahl zu Ausnahmepreisen.

Abteilung Damen-Schuhwaren.

Blaue Militärtuch-Hausschuhe, für Damen das Paar **54 Pf.**
 Damen-Straminschuhe mit Sohlen und Fleck, gestiftet das Paar **68 Pf.**
 Schwarze und braune Ledertuch-Hausschuhe, mit Sohlen und Fleck gestiftet das Paar **95 Pf.**
 Einen Posten Segeltuch-Schnürhalbschuhe, gestiftet das Paar **1.10 Mark.**
 Damen-Plüschschuhe, schöne Muster, Ledergarnitur, das Paar **1.15 Mark.**
 Lasting-Morgenschuhe, Lackspitze, Maschinenboden und Absatz, das Paar **1.75 Mark.**
 Ein Posten Lasting-, Spangen-, Knopf- und Schnürhalbschuhe, durchgenäht Nr. 36-39 früher das Paar **2.60 M**
 Leder-Sandalen, schwarz und braun mit Fleck, 36-42, das Paar **2.25 Mark.** [jetzt das Paar **1.50 M**
 Schwarze und braune Damen-Lederhausschuhe, Maschinenboden und Fleck das Paar **2.40 Mark.**
 Ein grosser Posten Chevreux-Spangenschuhe, Nr. 36-37 früher **4.15 Mark** jetzt **2.25 Mark.**
 Zirka 60 Paar Box-, Boxcalf- u. Chevreux-Knopfstiefel, Nr. 36-37 früher bis **8.95 M.** jetzt **4.95, 3.95 M**
 Chevrolin Damen-Derby-Schnürhalbschuhe, breite Oesen, breite Bänder, Lackkappe das Paar **4.55 Mark**
 Einzelpaare braune Damenstiefel werden zur Hälfte des regulären Preises abgegeben.
 Braune Damen-Schnür- und Knopfhalschuhe mit und ohne Lackkappe, das Paar **5.90 und 5.60 Mark.**
 Box-Damen-Derby-Schnürstiefel, moderne Form, das Paar **6.60 Mark.**
 Gediegene Chevreux-Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, das Paar **7.45 Mark.**
 Hochfeine Chevreux-Damen-Schnürstiefel, Rahmenarbeit, das Paar **8.85 Mark.**

Ueber 100 Paar Boxcalf- und Chevreux-Damen-Schnürstiefel prima Rahmenarbeit früher **13.15 Mark**, jetzt **9.95 und 8.95 Mark.**

In eleganten Damen-, Lack-, Knopf- und Schnürschuhen, sowie in schwarzen und braunen Damenstiefeln haben wir enormes Lager und sind alle im Preise ermässigt.

Abteilung Herren-Schuhwaren.

Herren-Schläppen mit Filzsohlen, das Paar **23 Pf.**
 Blaue Militärtuch-Hausschuhe für Herren, das Paar **63 Pf.**
 Herren-Reiseschuhe mit Kordelsohlen, das Paar **90 Pf.**
 Plüsch-Hausschuhe für Herren, das Paar **1.35 Mark**
 Herren-Leder-Hausschuhe, das Paar **1.75 Mark**
 Braune und schwarze Herren-Sandalen, das Paar **2.15 Mark**
 Herren-Segeltuch-Schnür- und Schnallen-Halbschuhe, das Paar **2.80 und 2.70 Mark**
 Sandalen, schwarz & farbig, in sehr solider Ausführung, das Paar **4 und 3.75 Mark**
 Herren-Leder-Schnür-Halbschuhe, holzgenagelt, das Paar **4.25 Mark**
 Holzgenagelte Herren-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel, das Paar **4.70 Mark**
 Ein Posten Herren-Schnürstiefel, früher bis **8.90 Mark**, jetzt **5.50 Mark**
 Braune Herren-Schnürstiefel in verschiedenen Formen, das Paar **7.40 und 6.50 Mark**
 Eisengenagelte Arbeiterschuhe, das Paar **6.70 und 5.90 Mark**
 Moderne Form Wiedleder-Herren-Schnürstiefel, das Paar **6.20 Mark**
 Box-Herren-Schnürstiefel, Derby, elegante Form, das Paar **7.85 Mark**
 Herren-Box- und Chevrolin-Schnürstiefel, Lackkappe, das Paar **8.85, 8.50, 6.95 Mark**

Feinere und feinste Herrenschuhe und Stiefel extra billig.

Auf alle hier nicht angeführten regulären Schuhwaren gewähren wir während des Saison-Ausverkaufs **10 % Rabatt.** Zurückgesetzte Posten und Einzelpaare kommen zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf und lohnt es sich, auch wenn kein Bedarf vorliegt, solchen auf längere Zeit hinaus zu decken.

Versäume niemand diese günstige Gelegenheit!

Springmann's Schuhwaren-Haus

Mittelstrasse 6 **FULDA** Mittelstrasse 6

Deutscher u.
Oesterr.
Alpen-Verein



Sektion Fulda.

Montag den 13. Juli
abends halb 9 Uhr

findet im Bürgerverein die dies-jährige

Hauptversammlung

Tagungsordnung:
Jahresbericht, Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Militär-Anwärter-Verein Fulda und Umgegend.

Morgen den 11. Juli
abends halb 9 Uhr

Monatsversammlung

Der Vorstand.



Zweigverein Fulda.

Sonntag den 12. Juli

Ausflug.

8.51 Uhr ab Fulda nach Flieden -
Hatten - Weinstraße - Großer Ni-
lus - Oberzell - Stoppelsberg -
Jüntersbach - Bad Brückenau.

Die Einzelanmeldungen für die Generalversammlung in Ostheim liegt im Bürgerverein und bei Herrn Buchhändler Reinhardt auf.

Nur einige Tage in Fulda.

Alte Gemälde

Kupferstiche, u. a., alte Münzen,

sowie Jubiläumstaler

ältere und neuere, wenn auch schon mit Oehr versehen, kauft zu hohen Preisen Sammler vor außerhalb.
Kapuzinerstr. 23, eine Treppe hoch. Besuchszeit von 6-8 Uhr abends. 209

Mehrere gebrauchte

Pianos

vorzüglich erhalten

sehr billig.

Aloys Maier

Piano-Haus

Königl. Hoflieferant.

Max Asch

beid. Bücherrevisor

(ab 1. Juli Brauhofstr. 9)
übernimmt

Steuer-

Angelegenheiten

jeder Art.

Neueinrichtung von Buch-führungen.

Aufstellen von Bilanzen.
Bücher- u. Bilanzrevisionen
Verwaltungen.

Als Kräftigungsmittel bei Blutarmut & Bleichsucht

ist **Uth's Eisenlör** ganz vor-züglich. Ferner empfehle: **Haemato-gen, Zomatofe, Zanato-gen, Lebertran-Emulsion** u. a. Alle anderen Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Er-wachsene werden, wenn nicht auf Lager, sofort beordert durch die

Drogerie „zum Krokodil“

(Inhaber G. R. Steyer)

Telephon 124 Fulda, Karlstr. 31

Der Kaiser und sein Freund.

Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn ruht mit seiner Gattin in der kühlen Gruft. Sein Hinscheiden wird nach und nach in den Erörterungen der Tageszeitungen in den Hintergrund treten, die Lücke, die sein Tod gerissen hat, hingegen in der Reichs-Verwaltung der habsburgischen Monarchie noch lange empfunden werden, wenn sie überhaupt jemals geschlossen werden kann. Eine Lücke wird auch in dem Freundeskreis des deutschen Kaisers bleiben. In seinen jungen Jahren stand der Monarch dem ebenfalls jäh aus dem Leben geschiedenen Kronprinzen Rudolf nahe; ob sich diese Freundschaft, wenn der einzige Sohn Kaiser Franz Josefs am Leben geblieben wäre, immer mehr vertieft hätte, kann nicht entschieden werden, denn die Geistesrichtung desselben wich von der des deutschen Kaisers ab. Dagegen war sie es, die ihn und den Erzherzog Franz Ferdinand zu engen Freunden gemacht hat.

Der Tote von Sarajewo ist ein sehr misstrauischer Mann gewesen, er hat sich gewiß nicht ohne weiteres dem Verbündeten seines Oheims angeschlossen, wenn er auch die Notwendigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses erkannt hat. Und, was wir nicht übersehen dürfen, Erzherzog Franz Ferdinand war ein ebenso eifriger Katholik, wie Kaiser Wilhelm ein aufrichtiger Protestant ist. Aber über der Konfession steht der feste Glaube an die allmächtige Gottesgewalt, und hier ergab sich das erste und festeste Fundament, auf dem sich der Kaiser und der Erzherzog zusammensanden. Aus dieser religiösen Anschauung mußte unbedingt folgen die gemeinsame Auffassung vom jüdischen Beruf, von dem Gottes-Gnaden-tum, die beide Männer in gleicher Weise erfüllte.

Zu den geistigen Empfindungen gesellten sich dann die politischen, welche die engen Beziehungen vertieften. Die beiderseitige Allianz wies ganz selbstverständlich auf die gegenseitige Freundschaft hin. Da hatte aber der Erzherzog Franz Ferdinand noch mehr wie der deutsche Kaiser auf Grund des heillosen Nationalitätenhaders in Oesterreich-Ungarn die Ueberzeugung, daß er über diesen Irrungen und Wirrungen stehen und nötigenfalls mit eigener Hand Ordnung schaffen müsse. Ob es ihm gelungen wäre, das ist eine Sache für sich, genug das kräftige Herrscherbewußtsein bestand in Franz Ferdinand ebenso, wie in seinem kaiserlichen Freunde. Und während sich in dem deutschen Kaiser während seiner langen Regierungsjahre vieles geklärt hat, stand der österreichische Thronfolger noch vor dem Moment, in dem er seinen Willen und seine Gaben betätigen sollte. Von dem gemüthlichen, Schlandrian an der Donau war er mit Recht als ein strenger Herr gefürchtet; von dem freundlich-patriarchalischen Wesen seines Oheims hatte er nichts.

Diese Gemeinsamkeit der Anschauungen ward bekräftigt durch die soldatischen Gefühle. Beide Männer sind in der Wahrung der militärischen Interessen so weit gegangen, wie es ihnen nur irgend möglich war. Der Erzherzog wäre, wenn er länger leb geblieben wäre, der Schöpfer einer neuen österreichischen Kriegsmarine gewesen, wie der Kaiser dies für die deutsche Flotte gewünscht ist. Niemand weiß, auf welche Zukunftsaussichten sich die vertraulichen Unterhaltungen der beiden Männer gerichtet haben, die sich wie selten verstanden, und welche Möglichkeiten in den Bereich ihrer Erörterungen zogen.

Um den Freundschaftsbund zwischen dem Kaiser und dem Erzherzog unauflösbar zu befestigen, kommt endlich

das Menschliche hinzu. Es ist bekannt, daß Franz Ferdinand hart kämpfen mußte, um die Genehmigung zu seiner Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek zu erhalten. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese Kämpfe sich nach der Hochzeit noch verschärften, denn es lag dem Erzherzog, dem ersten Mann nächst dem Kaiser, daran, für seine junge Frau eine einigermaßen würdige Stellung zu erobern. Die strenge Wiener Etikette hat den Paare schmerzende Nadelstiche bereitet. Da ist es denn von dem Ehepaare besonders dankbar empfunden, daß ihm der deutsche Kaiser und die Kaiserin sofort aufrichtige Teilnahme widmeten, kurzum die Fesseln des Zeremoniells lösten, die dann auch für Wien fielen. So hatten sich die Freundschafts-Glieder zwischen beiden Fürsten unzerreißbar gestaltet, bis der Tod unerwartet sie gelöst hat. Vieles und gutes aber läßt sich darüber denken.

Der Thronfolger hat in seiner Heimat nicht viele persönliche Freunde gehabt. Das lag inessen weniger an seinem Charakter, als an dem eigenen Verhältnis, in welchem er zur Thron stand. Es ist in Monarchien ein ungeschriebenes Gesetz, daß der Thronfolger bis zu seiner Thronbesteigung eine unbedingte politische Zurückhaltung zu beobachten hat. Das war in diesem Falle bei dem hohen Alter des Kaisers nicht wohl möglich, und Franz Joseph und Franz Ferdinand waren keineswegs immer derselben Anschauung. So traten denn selbst Männer, die der Thronfolger herangezogen hatte, in Gegensatz zu ihm, weil sie dem Monarchen mehr zum Gehorsam verpflichtet waren, wie seinem Neffen. Diese Verhältnisse konnte erst der Regierungswechsel lösen, der nun außer Frage gekommen ist.

Tagesneuigkeiten.

Jena, 9. Juli. In der verflochtenen Nacht gegen 1 Uhr kamen zwei von einem Festgelage heimkehrende Anstreichergehilfen auf den Gedanken, in der Saale in einem Rettungsboot ihre Räfte zu wässern. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen, während der andere schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verlor. Er erkrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Ertrunkene ist der 22 Jahre alte Anstreicher Eduard Bader aus Heinersdorf. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Karlruhe, 8. Juli. In Karlruhe wurde eine Hochstaplerin verhaftet, die unter dem Namen Gräfin Rich oder Gräfin Odesaldi in vornehmen Padelorten ihre Opfer ausplünderte. Sie ist eine Berliner Schneiderstochter namens Gertrude Kampmann und begann ihre Laufbahn in Jockisch, nachdem sie aus der Fürstengrazehung, der man sie wegen verschiedener Streiche hatte anvertrauen müssen, entlassen worden war. Die hohe Welt wurde Trude Kampmanns Feld. Sie rühmt sich, daß Millionen durch ihre Finger geronnen sind, daß Grafen und Barone, aber echte, zu ihren Füßen gelegen haben. Ihr Trick war, daß sie in den Treffpunkten der internationalen Lebenswelt Spielsalons eröffnete, wo die Opfer unter gütiger Beihilfe bekannter Falschspielerarabes gerupft wurden. Aber als Gräfin Odesaldi falsche Wechsel in Umlauf gab, erfuhr ihr Wirken eine Unterbrechung.

London, 9. Juli. Das Leichenschauengericht verhandelte gestern über einen Unglücksfall, der großes Aufsehen hervorgerufen hat. Graf Konstantin Bentendorff, der Sohn des russischen Botschafters in London, veranstaltete ein nächtliche Dampferfahrt auf der Themse. Seine Gäste waren Mitglieder der Gesellschaft, darunter auch der Sohn und die Schwiegertochter des englischen Premierministers. Bei der Rückfahrt sprang einer der Mitfahrenden, ein junger Baronet Sir Denis Anson, um 3 Uhr morgens an einer breiten Stelle des Flusses über Bord, um aus dem Wasser zu schwimmen. Da er bald Hülferufe ausschief, sprang

ihm einer der mitgenommenen Musikanten namens Mitchell nach, um ihn zu retten. Anson und Mitchell, die beide vorzügliche Schwimmer war, ertranken. Der Gastgeber Graf Bentendorff sprang ebenfalls in den Fluß; er geriet in große Gefahr, wurde aber von Leuten gerettet. In der Verhandlung wurde, entgegen mancherlei unliebsamen Gerüchten durch Aussagen festgestellt, daß Anson ebenso wie die übrigen Teilnehmer der Partie vollkommen nüchtern gewesen ist und den unsinnigen Versuch aus reinem Uebermut unternommen hat. Für die Hinterbliebenen des ertrunkenen Musikanten Mitchell wird gesorgt werden.

London, 9. Juli. An der Probemobilisierung der englischen Flotte, die Mitte dieses Monats stattfindet, sind insgesamt 493 Schiffe beteiligt. Diese Probemobilisierung kostet England übrigens ein Heidengeld. Die Schiffe müssen ihre Bestände an Munition, Feuerwerksmaterial, Proviant etc. kriegsmäßig auffüllen, auch müssen die Mannschaften lückenlos zur Stelle sein. Einen politischen Hintergrund hat die große Uebung kaum; sie hatte, da sie seit langer Zeit nicht mehr vorgenommen worden ist, sich notwendig gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Lindenblüte. Nun umschmeicheln uns wieder die süßen balsamischen Düfte der Lindenblüte. Vor allem des Abends, wenn die Sonne untergeht, quillt der betäubende Odem aus den Laubkronen der Lindenzweige, uns daran erinnernd, daß das Jahr auf seiner Höhe steht. Weithin trägt oft der Abendwind den Lindenblütenduft über Feld und Garten; er vermischt sich mit dem Duft der Rosen und teilt sich den Düften der Sommerblumen mit. Zahlreiche Schwärme von Insekten werden durch ihn herbeigelockt, die sich an dem reichlichen Nektar, der sich am Grunde der Kelchblätter ansammelt, ergötzen und dabei den Blütenstaub von Blüte zu Blüte tragen, sie dadurch befruchtend. Namentlich den Bienen, welche die ätherischen Blütenbedeckten Bienen in mächtigen Schwärmen umsäumen, bietet die blühende Linde eins der reichsten Entsefelter, und sie sollen ihm den reinsten, weißesten Honig entnehmen. Die getrockneten Lindenblüten geben einen in der Volksheilkunde seit alten Zeiten beliebten heilamen Tee. Die Linde ist der einzige einheimische Baum, der nicht wie unsere anderen Holzgewächse im Frühling, sondern erst im Sommer blüht. Dieses späte Blühen ist die Folge einer eigentümlichen Entwicklungsweise der Blütenknospe, in der sich erst eine zweite Knospe bildet, die dann die Blütenblüte liefert, deren Stiel mit der Knospenschuppe, in deren Winkel er hervortritt, verwächst, während diese sich zu einem gelblichweißen Füllgel ausbildet, der die Frucht nach der Reife weit davontragen kann. Zwei Arten der Linde sind bei uns einheimisch, die großblättrige oder Sommerlinde und die kleinblättrige oder Winterlinde, die acht bis vierzehn Tage später blüht, in allen ihren Teilen kleiner ist, und deren Blüte nicht so stark duftet, wie die Sommerlinde. Die Linde ist ein urdeutscher Baum. Schon die alten Germanen pflanzten sie in die Mitte ihrer Ansiedelungen, unter ihnen Bienenstöcke, ihre Beratungen, ihr Gericht und ihre Feste statt. Sie galt als heilig und unverletzlich, selbst gegen Donars Blitze war sie gesiegt, wer eine Linde mutwillig beschädigte, machte sich eines großen Frevels schuldig und konnte der Strafe der Götter nicht entgehen. Auch im Mittelalter hatte die Linde eine große Bedeutung als Rechts- und Dingbaum. Unter den Feindlichen wurden die Urteile über Leben und Tod gesprochen, und mittelalterliche Urkunden tragen oft in den Unterschriften die Ortsangabe: „Gegeben unter der Linde“ oder „Bei der Kirche unter der Linde“. Unter der Dorflinde versammelten sich jung und alt, um sich von des Daseins Klagen, so gut es eben ging, zu erholen; da wurde mander Reigen aufgeführt, musiziert und gesungen. Zahlreiche Ortschaften haben ihren

76) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

Wie anders hätte er jetzt Ingebelde aus ihren Briefen kennen gelernt. Nicht etwa, daß sie zugänglich oder herzlich ihm gegenüber geworden, nein, oft wollte es ihn sogar das Gegenteil bedünken, aber er las jetzt zwischen den Zeilen, er las, was nicht in Worten zu ihm sprach, die trostlose Vereinsamung des Mädchens mit dem stolzen Willen, den Schmerz, den verzweifelten Schmerz, der in ihrem Herzen wühlte, um die verlorene Schwester, und noch vieles andere mehr, darüber er sich selber nicht Rechenschaft geben konnte.

Sie schrieb so kühl und klar, diese Jugvelde, und doch war ein leiser Unterton in den Briefen, der ihn zwang, diese kühlen, klaren Briefe wieder und immer wieder zu lesen.

Und der letzte erst. Wie seltsam der ihn erregte. Wie eine geheime Angst brach es daraus hervor, etwas Großes, Heiliges zu verlieren. War das nur der Name um das Los der Schwester, weil er ihn von Ragnas Aussehen berichtet und wie ihn die kleine Schwester angeblüht?

Und jetzt sah er hier und wartete fieberhaft auf Allings, der erklärt hatte, wenn nicht Jugvelde sich bis heute vormittag ganz bestimmt über ihr Vorgehen geäußert hatte, er selber nach eigenem Ermessen handeln würde.

Depechen waren schon geitern und heute früh hin und her gegangen, aber Allings hatte sich nicht weiter darüber ausgesprochen.

Rasmussen hatte die Beisung erhalten, genau acht zu geben, wohin die Bonatos gingen, wenn sie den Spielsaal, den sie jeden Vormittag aufsuchten, verließen. Ra-

das konnte lange dauern, ehe der Herr Baron des Spielers überdrüssig wurde.

Rasmussen zündete sich bedächtig eine Zigarette an. In welcher merkwürdigen Situation der Mensch doch foramen konnte. Hier sah er nun wie ein Defektiv und beschrieb einen Menschen wochenlang, der ihm an und für sich ganz gleichgültig war, nur dem ersten widerspenstigen Mädchen zu Liebe, die ihn zum Dank noch schlecht behandelte. War er nicht närrisch. Nein, es geschah doch auch aus Menschenpflicht, was er tat.

Aber was war denn das?

Launelte da nicht der Baron aus dem Spielsaal? War sein Gesicht nicht ganz weiß? Sah er nicht aus, als wäre er dem Grabe entstrichen? Sprach nicht die alte Bonato, aufgeregt an seiner Seite eifend, wild auf ihn ein, und wandte nicht Ragnas schlank Gestalt wie gekrochen ihm nach?

Rasmussen erhob sich erregt. Jetzt wurde es ernst.

In demselben Augenblick trat Allings, gefolgt von einem großen, trübseligen Herrn, auf ihn zu und sagte hastig:

„Kommen Sie schnell, Rasmussen, ich meine, wir gehen sofort ins Hotel. Sonst fliegen die Vögel wieder davon.“

Die Herren begrüßten sich ernst und gemessen, und der Fremde sagte:

„Ich glaube, es ist keine Zeit zu verlieren.“

Alle drei schritten dann über den Platz, dem Hotel Metropole zu, wo die Bonatos saßen in dem Portal verschwand.

Allings redete eifrig auf Rasmussen ein, in dessen Augen sich das größte Entsetzen kundgab, dann schritt Allings dem Hotel de Paris zu, und die beiden anderen traten in das Vestibül des Hotels Metropole, um Allings

zu erwarten, der gleich nachzufolgen versprochen hatte. Rasmussens trübseliges Gesicht war ganz bleich geworden.

Ragna stand, noch den Hut auf dem blonden Haar, in ihrem Salon und hielt mit beiden Händen die Saumpartiere, welche die Tür zu ihrem Schlafzimmer verdeckte, umflammert, während sie mit großen, entsetzten Augen auf ihren Mann starrte, der fassungslos auf einem Stuhl niedersinken war und sein Haupt in beide Hände grub.

Die dicke Baronin lief wie ein Hündchen um ihn herum und gab ihm die ärtlichsten Rufen.

„So schweige doch endlich einmal,“ schrie er sie an. „Ist es nicht so schon arg genug? Mußt du denn durch dein wehleidiges Getue noch alles verschlimmern?“

„Roman, Roman,“ schluchzte Carlotta Bonato auf, „war ich es nicht immer, die stets für dich einstand? Komm doch erst einmal zu dir. Es wird sich ja wohl ein Ausweg finden lassen.“

„Nein,“ gab er eigenförmig zurück, „es gibt keinen Ausweg, seitdem Ragna,“ hier traf ein feindseliges Blick seine junge Frau, „uns auch den letzten Weg verbaute.“

„Wie konntest du dich unterziehen,“ herrschte er Ragna an, „Ragnas Pläne zu durchkreuzen? Hättest du nicht die alberne Depesche an deine Schwester aufgegeben, die mir alle Hilfsmittel abschneidet und die uns ja gewissermaßen als ein Gaunerpaar hinstellen muß, so ständen wir jetzt anders da.“

Ein bitteres, heiseres Aufschauen brach von Ragnas Lippen.

„Tavohl, ganz anders ständen wir da. Dann wäre auch das Vermögen, was Ihr von meiner Schwester geerbt, verloten gewesen, dann ständen wir genau so dem Nichts gegenüber wie heute.“

(Fortsetzung folgt.)

